

sein. Nach der neuen Rangordnung 1909 zum Sekretär ernannt, rückte er 1911 zum Bahnverwalter und 1920 zum Oberinspektor vor. Das Jahr 1928 brachte seine Beförderung zum Reichsbahnamtmann und die gleichzeitige Versetzung zur Gruppenverwaltung Bayern der deutschen Reichsbahn in München, wo er 1929 zum Reichsbahnoberamtmann aufstieg. Am 1. Januar 1934 in den Ruhestand getreten, erfreute er sich nur kurze Zeit der ersehnten Ruhe. Der Tod setzte am 19. Oktober 1934 seinem irdischen Dasein ein Ende.

Er war ein vorzüglicher Präparator, sein Herbarium war nicht nach der hergebrachten Schablone angelegt, ihm war die Berücksichtigung der biologischen Momente die Hauptsache bei der Anlage seiner Pflanzensammlung.

Die Hauptstärke Sack's lag jedoch auf dem Gebiete der Gefäßkryptogamen, einem Gebiete, zu dessen Erforschung ihm kein Weg zu weit war, um sich die für seine Sammlung nötigen Exemplare an Ort und Stelle selbst zu suchen. Wie oft durchjagte er mit den Nachtzügen weite Gebiete um in den Alpen, in Luxemburg oder irgendwo eine seltene Form oder eine andere Pflanze zu holen. So gelangte er im Laufe der Jahre zu einem der reichhaltigsten Herbarien der Gefäßkryptogamen.

Er wohnte in der Weitoldstraße 18.

Sack hat wenig veröffentlicht. Er war eine Natur, die sich nicht in den Vordergrund schieben wollte. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten erschienen im Druck:

1. Im „Führer durch die Umgebung von Regensburg“, herausgegeben vom Waldverein Regensburg: a) Das Pflanzenkleid im Nordostgebiet, Regensburg 1927; b) Das Pflanzenkleid im Westgebiet, Regensburg 1931. — 2. „Kurzer Beitrag zur bayerischen Gefäßpflanzen-Flora“ D. XVII, 1928.

Quellen: Manuskript Adler.

ANTON MAYER



Anton Mayer kam am 26. Mai 1867 in *Regensburg* als Sohn des katholischen Gastwirts Anton Mayer (aus dem Landkreis *Neunburg v. Wald*) und dessen evangelischer Ehefrau Margarete geb. Kreuz (von *Altenstadt* bei *Vohenstrauß*) zur Welt. Sein Geburtshaus (*Wöhrdstr.* 91) gehörte damals seinem Vater und ist heute Eigentum der Stadt (*Spitzanwesen*). Die erste Anregung zur Betrachtung der Natur bekam er von seinem Vater, der sich eifrig mit der Zucht von Seidenraupen abgab. Nach Besuch der *Engelburger Volksschule* kam der begabte Knabe zunächst an die Präparandenschule in *Weiden* und dann an das Lehrerbildungs-Seminar in *Altdorf* bei *Nürnberg*, das er am 24. Juli 1886 absolvierte. Der bestens qualifizierte Anton Mayer mußte bis zum 1. September 1887 auf eine Anstellung warten. Als „Schulgehilfe“, spätere Bezeichnung „Hilfslehrer“, übernahm er am 1. September 1887 die Unterklasse, bestehend aus drei Jahrgängen mit 80 Kindern an der Simultanschule zu *Eschenfeld* im Landkreis *Sulzbach-Rosenberg*. Sein Jahresgehalt betrug 618 Mark; davon gingen noch ab 6 Mark Eintrittsgebühr in den Schullehrerpensionierungs-Verein sowie ein jährlicher Beitrag von 6 Mark zu dem genannten Verein. Am 15. April 1888 wurde Mayer als Aushilfslehrer an die evangelische Schule oberer Stadt nach *Regensburg* versetzt; 1890 bestand er seine „Anstellungsprüfung“ mit hervorragendem Erfolg. Am 1. April 1890 wurde er in *Regensburg* zum Schulgehilfen ernannt mit einem Jahresgehalt von 809 Mark, wozu noch

200 Mark Quartiergeld kamen. Er hatte nur *einen* Schülerjahrgang mit 56 Kindern zu unterrichten. Am 1. März 1892 erfolgte die Beförderung zum „Schulverweser“, Jahresgehalt 1000 Mark, dazu noch 260 Mark Quartiergeld. Nun konnte man heiraten! Am 23. August 1892 vermählte er sich mit der Regensburger Kaufmannstochter Maria Dedel, die ihm nach mehr als 56jähriger glücklicher Ehe am 13. Februar 1949 durch den Tod entrissen wurde.

Von 1893—1895 war er als Aushilfslehrer für Mathematik und Kalligraphie an der Kreisrealschule Regensburg eingesetzt. 1898 wurde er definitiver Lehrer in Regensburg (1500 M Anfangsgehalt plus 260 M Wohnungszulage). Am 1. 9. 1900 erfolgte seine Versetzung als Hauptlehrer an die „von Müllersche Töchtertschule“ (heute Mädchenrealgymnasium). Dort wurde er am 1. 11. 1921 zum Studienrat und am 1. 7. 1926 zum Studienprofessor befördert. Am 1. 7. 1932 trat er nach 45 höchst ersprießlichen Dienstjahren in den Ruhestand und wohnte zuletzt mit seiner Frau im Altersheim an der Oberen Bachgasse 22, wo er am 29. 8. 1951 starb. Er war Ehrenmitglied der Botan. Gesellschaft und des Naturwiss. Vereins sowie des Waldvereins Regensburg.

Mayer war ein allgemein anerkannter Botaniker; seine besondere Liebe galt zunächst den Weiden und dann der schwierigen Familie *Rubus*. Mit jugendlichem Eifer durchkletterte er bei seinen Exkursionen das Gestrüpp der Brombeerstauden an steilem Hang des Keilbergs, so daß die Jungen kaum folgen konnten. Als Ergebnis seiner Forschertätigkeit erschien 1922 „Die Brombeeren des Regensburger Florengebietes“ (D. N. F. 9). Daß eine *Rubus*-Abart seinen Namen erhielt, ist selbstverständlich.

1928 folgte der „*Rubus*-Bestimmungs-Schlüssel für Bayern“ (Regensburg). Vollmann gab einem *Hieracium* den Namen *Hieracium Mayeri*. Später (1900) wandte er sich den Kryptogamen zu; sein Spezialgebiet waren die mikroskopisch kleinen Kieselalgen (Diatomeen). Als Frucht dieser anstrengenden Studien gab er 1912 im 14. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg seine große Arbeit „Die Bacillariaceen der Regensburger Gewässer“ heraus. In mühsamer Kleinarbeit schuf er auf 30 Tafeln 835 Figuren, die er alle selbst vom Mikroskop weg gezeichnet hatte. Neben seiner Schrift über „Die Weiden Regensburgs“ (7. Ber., S. 1—99) begründete diese 364 Seiten umfassende Arbeit seinen Ruhm als tüchtiger Botaniker weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Aus seiner Feder stammt noch eine Reihe von Abhandlungen, die in verschiedenen Zeitschriften, hauptsächlich der Botan. Gesellschaft und des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg veröffentlicht sind.

1894 wurde er Mitglied der beiden eben genannten Gesellschaften. In letzterer betreute er die botanische Abteilung; in ersterer betätigte er sich als Schriftführer und im Zusammenwirken mit *Petzi* und *Poevertlein* (s. d.) als Leiter des bayer. Exsiccata-Werkes, das mit 2000 Nummern um 1930 beendet wurde. Seine Diatomeensammlung, die er der Bot. Gesellschaft vermachte, umfaßt 1875 mikroskopische Präparate und über 2000 Seiten Aufschreibungen. Mayer war unermüdlich fleißig, außerordentlich tüchtig und erfolgreich, ein hervorragendes Mitglied der Garde um *Brunhuber*. An seinem 60. Geburtstag erhielt er von der Bayer. Akademie der Wissenschaften München auf Antrag des bekannten Botanikers Prof. Dr. Göbel die silberne Medaille „*Bene merenti*“, eine Ehrung, die im allgemeinen nur Akademikern vorbehalten ist. Seine Vaterstadt ehrte sein Andenken dadurch, daß sie eine Straße „Pflanzenmayerstraße“ benannte. Bei uns, der Garde um *Brunhuber* hieß er zum Unterschied von anderen Mayers der „Blaue Mayer“ — er trug stets eine blaue Brille — oder auch der „Weiden-Mayer“

Wohnung (1937): Dechbettenerstr. 33.

Schriften: Mit den schon oben genannten Arbeiten veröffentlichte Mayer 30 Abhandlungen, die in D. XXIII. 1953, S. 8 angegeben sind. In der gleichen D. XXIII findet sich Seite 2—5 ein anonymer Nachruf.

Quellen: Killermann, Nekrolog Ber. (Acta) 20, 1. — H. Plank schrieb 1962 eine ausgezeichnete und eingehende Studie über Mayer (Handschrift H 85 in der Bibliothek des NVR).